



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bischofsempfang in Kilema

Christenheit, der Zuflucht aller Bedrängten, der Königin des Friedens! Ihr hat Gott alle Macht gegeben, und alle Gnaden, die uns der Allerhöchste schenkt, fließen durch ihre Hand. Sie ist ja die Vermittlerin aller Gnaden und ist stets bereit, mit mütterlicher Liebe sich unser anzunehmen; sie führt uns sicher durch alle Stürme hindurch zum Herzen des Erlösers!

Es war augenscheinlich, daß der liebe Heiland hier für seine Mutter sorgen wollte, und nachdem sie zur Königin und Herrin unseres Hauses erhoben war, fand am 25. Juni morgens in aller Stille in unserm trauten Refektor die Herz-Jesu-Inthronisation statt. Während der Sohn uns erst zur Mutter führte, führte uns die Mutter nun zu ihrem Sohne.

Dank und Preis sei diesen beiden heiligsten Herzen!

NB. Die Leitung des Weltbundes Maria Regina untersteht ausschließlich der Genossenschaft von den heiligsten Herzen Jesu und Mariä. Ebenso ist die Inthronisation des heiligsten Herzens Jesu ein ihr eigenes Werk.

Schw. M. B.

z

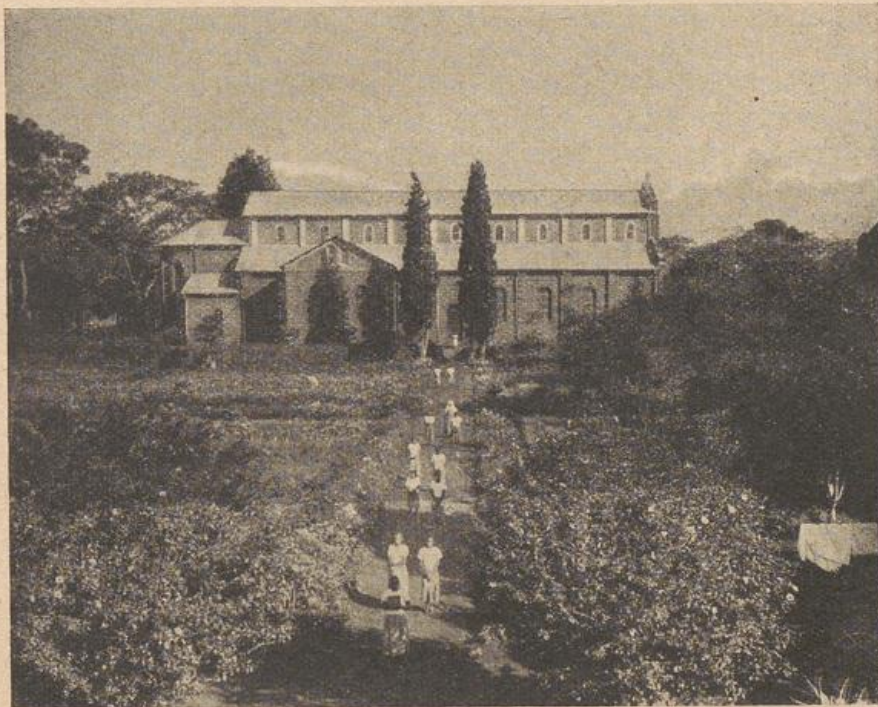
Bischofsempfang in Kilema

Von Schw. M. Thiadildis

Es ist bereits über zwei Jahre her, daß unser hochwürdigster Herr Bischof, Mons. Gogarty, die verpflichtende Reise nach Rom antrat. Auch suchte er seine so angegriffene Gesundheit in der Schweiz wieder etwas aufzufrischen. Aber schon nach wenigen Wochen holte der liebe Gott diesen eifrigen Oberhirten in den schönen Himmel, wo er ihm eine ewige Erholung von seinem arbeitsreichen Missionsleben bereiten wollte. Lange Wochen war unser Vikariat Kilimandjaro verwaist. Endlich erhörte der liebe Gott unsere vielen Gebete und gab uns Ende des Jahres in Mons. Dr. Byrne wieder einen neuen Bischof und Vater.

Am 14. Dezember war der heißersehnte Tag angebrochen, da wir unseren neuen hochwürdigsten Herrn Bischof in Kilema begrüßen durften. Schon viele Tage vorher war ein eifriges Rüksten und Vorbereiten; die Wege wurden geebnet, Unkraut ausgerodet und überall festlicher Schmuck angelegt. Die herrlichsten Triumphbogen von Palmen und Zypressengrün wurden aufgestellt, viele Fahnen und Fähnchen flatterten im Winde und gaben dem ganzen ein schönes buntfarbenes Bild. Über dem zukünftigen Bischofszimmer prangte majestätisch die Fahne unserer heiligen Kirche. Die golden strahlende Tropensonne verlieh dem reichen Schmuck ein festlich-glänzendes Gepräge. Endlich kam der denkwürdige, unvergeßliche Tag! Schon in früher Morgenstunde sammelten sich die Mädchen und Knaben sowie eine Unmenge Erwachsener aller Altersstufen aus allen

Richtungen unserer großen Mission. Die Kleinsten trugen gezierte Palmen in den Händen, die Größeren hatten ihr schwarzes Krausköpfchen mit frischen Blumenkränzchen geschmückt. Selbst der „Kibo“ wollte nicht zurückstehen und vertauschte sein nebeliges Alltagsgewand mit einem purpurroten Königsmantel, den ihm die aufgehende Sonne zur Feier des Tages um seine Felsen und Abhänge wob. Dieses wundervolle Naturschauspiel mit seinem strahlendsten Sonnenglanze war um so auffallender, als wir in den Tagen vorher in Nebel und



Kilema-Kirche mit Garten

im Hintergrund die Spitzen des Kilimandsjaro mit Schnee und Mawenzi.

Gewitter förmlich eingehüllt waren und so große Sorge um unseren hohen Besuch hatten. Der liebe Gott hatte hier sichtbar geholfen.

Bereinbarungsgemäß sollte der hochwürdigste Herr nachmittags gegen 2 Uhr auf der Station eintreffen. Da, gegen 9 Uhr morgens sauste von der Steppe her ein Auto. Ein Eingeborener hatte es noch rechtzeitig mit seinen Späheraugen entdeckt und in wenigen Sekunden verbreitete sich bei der harrenden Menge die Nachricht, „der Bischof kommt“. Es gab ein Hallo, ein Hin und Her, eine förmliche Aufregung, denn man war eigentlich trotz der vielen Vorbereitungen noch nicht empfangsbereit. Ohne sich erst genau zu vergewissern, wurden die Glocken geläutet, die Meßdiener angezogen, das Rauchfaß ge-

richtet, die Kinder aufgestellt. Die Schwestern legten in aller Eile letzte Hand an die Ausschmückung des Refektoriums, wobei in dem Getriebe noch eine förmliche Überschwemmung entstand. Man hörte das Auto schon in der Ferne hupen und die arme Köchin stand noch vor einem kalten Herd. Bis nachmittags um zwei Uhr hätte sie doch wahrhaftig Zeit genug gehabt, ihr Festessen für den hohen Besuch zu richten. Eine andere Schwester hatte in dem Getriebe ihre liebe Not, die Fahne auf dem Schulgebäude anzubringen. Es war ein Rennen und Hasten ohne Grenzen, die Temperatur hatte sicher bei den meist Beteiligten den Höhepunkt erreicht. Jetzt kommt das Auto heran, ein Herr entsteigt demselben, die Menge kniet sich nieder, um den Segen zu empfangen. Da sich der Herr aber nicht anschickt, einen Segen zu geben, folgten ihm die Leute und erkannten in ihm einen Europäer, der zu Schwester Dentistin kommen wollte. Der angebliche Bischof hat sich sehr geehrt gefühlt, und unser aller Schrecken war glücklich behoben. Ohne Zittern und Beben wurden nun die letzten Vorbereitungen in aller Ruhe vollzogen. Das war für uns alle eine gute Lehre, nicht so leicht etwas zu glauben, bevor man die Sache untersucht hat; denn die verkehrten Nachrichten können unsere Eingeborenen viel schneller verbreiten als die beste europäische Zeitung.

Zur festgesetzten Stunde, mittags gegen $\frac{1}{2}$ 3 Uhr traf der hochwürdigste Herr Bischof von der Steppe her kommend in Kilema ein. In dem eine Stunde entfernten Seminar hatte der neue Bischof einen kurzen Besuch gemacht und nun führte ihn sein Benzinroß durch die reichgeschmückten Wege und Ehrenbogen in unsere Mitte. Feierlich entboten unsere Glocken den ersten jubelnden Gruß. Das Auto hielt, und aller Augen waren mit großer Spannung auf die Gestalt des neuen Oberhirten gerichtet. Die herrliche Afrikasonne ließ das Violett des Bischofsgewandes hell ausleuchten und golden glänzte das Bischofskreuz auf der Brust. Ein Jubel und eine Begeisterung brach los unter den vielen seiner Kinder groß und klein, die in feinsten Ordnung aufgestellt waren. Jedes haschte nach einem Blick, nach dem ersten Segen des verehrten kirchlichen Würdenträgers. Nachdem der neue Vater seinen Kindern den ersten Segen gespendet hatte, bekleidete sich der hochw. Herr Bischof mit dem kirchlichen Ornate zum Einzug in die Kirche. Beim Überschreiten der Pforte schallte ihm ein mehrstimmiges „Eccoesacerdos magnus“ entgegen. Nach den üblichen Zeremonien hielt der neue Oberhirte eine herzliche, tiefgehende Ansprache in englisch an seine Christengemeinde und betonte unter anderem, daß es sein größtes Bestreben sein soll, bald ihre Sprache zu erlernen, damit er seinen Schäflein ein wirklicher Helfer sein könne. Einer der hochwürdigen Herrn übersetzte

diese Ansprache in „Suaheli“. Nach dem Bischöflichen Segen ging es hinaus ins Freie. Hier bestürmten und umringten die Kinder und Erwachsenen ihren neuen Bischof und baten fortwährend um den heiligen Segen und versuchten den Ring zu küssen. Es wollte gar kein Ende mehr nehmen. Da bemerkte der hochwürdigste Herr, daß sich so ein kleines Büblein immer wieder an ihn herandrängte, und mild-väterlich meinte Se. Erzellenz: „I saw this face five times.“ (Ich sah dieses Gesicht wohl schon das fünfte Mal.) In Wirklichkeit war es das dreizehnte Mal, daß der kleine Schlaue den Ring zu küssen versuchte.

Am 15. Dezember hatten wir Schwestern eine Audienz bei unserem neuen Vater. Se. Erzellenz sprach sich sehr anerkennend über die Arbeit der Schwestern vom kostbaren Blut aus und bemerkte, daß auch der Heilige Vater mit unserer Missionsarbeit sehr zufrieden sei. Für die ersten Eingeborenen-Schwestern, deren Noviziat wir hier in Huruma leiten, übersandte Se. Heiligkeit ein Medaillon, wahrlich eine hohe Auszeichnung seitens unseres Heiligen Vaters, unseres Missions-Papstes. Wir waren sehr erfreut, als sich Se. Erzellenz in so wohlwollender Weise auch über unsere Missionschule in Neuenbeken äußerte, die Se. Gnaden vor der Reise in das neue Arbeitsfeld besucht hatte.

Unser hochwürdigster Herr Bischof zeigte für alle unsere Räumlichkeiten und häuslichen Angelegenheiten väterliches Interesse, was uns besonders erfreute und mit innigem Dank gegen den lieben Gott erfüllt, der uns wieder einen so guten, liebevollen Oberhirten geschenkt. Ad multos annos, das gebe der liebe Gott.

z

Ausreise von sechs jungen Schwestern nach Nord-Amerika

am 23. Juni 1934

Nachdem vor einigen Wochen unsere jungen Missionarinnen nach Süd- und Ost-Afrika und nach Rhodesia ihre Fahrt angetreten hatten, blieben von der ganzen Ausreisegesellschaft noch sechs zurück; sie sollten den Schluß dieser Missionskarawane bilden, nur mit dem Unterschied, daß sie nicht nach dem Süden, sondern nach dem Westen, nach Nord-Amerika, segelten. Dort wurde ihre Ankunft schon lange ersehnt, und wir hoffen, daß wir als Missionschwestern vom kostbaren Blut auch im westlichen Erdteil daselbe noch fruchtbar machen können.

Das Reiseziel dieser Schwestern ist Philadelphia, wo sie die Tätigkeit der Missionare vom heiligen Vinzenz durch Leitung des Haushaltes in ihrem Seminar unterstützen sollen. Wir wünschen ihnen von ganzem Herzen eine recht segensreiche Tä-